

Deutschland bot Mexiko und Japan ein Bündnis gegen die Ver. Staaten an!

Falls die Vereinigten Staaten beim Beginn des rücksichtslosen Tauchbootkrieges nicht neutral blieben, sollten Mexiko und Deutschland Krieg gegen dieselben beginnen.

Mexiko sollte das Bündnis mit Japan vermitteln. Die Regierung hat die Enthüllung gemacht, um die Friedensfreunde und den Kongress gefügig zu machen.—Riesige Aufregung in Washington und im ganzen Lande.

Washington, 1. März.—Deutschland will im Falle eines Krieges Mexiko und Japan gegen die Ver. Staaten ausspielen. Dieses Komplott, von der Regierung durch dokumentarische Beweise deutscher Untertreue enthüllt, wurde bekannt gegeben, um den zögernden Kongress unglücklich und die Nation auf die wirtschaftlichen Gefahren des deutschen Problems aufmerksam zu machen. Sich vor die Möglichkeit weiterer Zögerung im Kongress gestellt sehend, zusammen mit der Gerechtigkeit von Kongressleuten, eine Extraktion des Kongresses zu verlangen, hat die Regierung jetzt ihre Trumpfkarte ausgespielt—die Korrespondenz zwischen Deutschland und ihrem Vertreter in Mexiko, in welcher der Versuch gemacht wird, Mexiko und Japan zu veranlassen, eine kriegerische Haltung gegen die Ver. Staaten einzunehmen. Diese Dokumente, die sich bereits seit geraumer Zeit in Händen der Bundesregierung befinden, zeigen deutlich, daß Deutschland beabsichtigt, die fürchtbare Drohung als Mittel über die Ver. Staaten zu halten, um dieselben neutral zu halten und die Stellungnahme zu verhindern, die die Ver. Staaten seit dem Erlaß des unbeschränkten Tauchbootkrieges, Edicts eingenommen haben.

wird, binnen weniger Monate Frieden zu machen.“
* Zimmermann.
Diese und andere Dokumente, die sich in Händen der Regierung befinden, ist die Antwort, warum die Regierung darauf besteht, daß dem Präsidenten Wilson Vollmacht gegeben wird, Schritte zu bewahren und ihm freie Hand gelassen wird, mit dem deutschen Problem zu verfahren. Hieraus ist auch ersichtlich, weshalb die Bundesregierung beabsichtigt, Japan freundlich entgegen zu kommen und deshalb bestritt war, alle Geheimgänge, die sich gegen japanische Einwanderung richtete, zu bekräftigen.
Deshalb geht Präsident Wilson auch langsam zu Werke, um besser vorbereitet zu sein, sollte es mit Deutschland zum Krieg kommen.
Vor allen Dingen aber dient die Veröffentlichung des Briefes dazu, dem Kongress als Richtschnur zu dienen.
Die Mexiko und Japan den Vorschlag angenommen haben, ist hier nicht bekannt. Vor nicht langer Zeit aber machte Carranza den Vorschlag, daß Mexiko ein Einbrot an Nahrungsmittel für die Kriegsveteranen der Ver. Staaten zu liefern er, daß den Engländern kein mexikanisches Öl mehr geliefert werden sollte.
Japan wurde ungemütlich und ließ durchblicken, daß es zu Schwierigkeiten kommen werde, sollte die Anti-Fremden Vorlage angenommen werden. Man sieht somit, daß die beiden Nationen im Geheimen einen Strick über die Ver. Staaten zogen.

gierung nicht unbeachtet ließ, trotzdem man damals noch keine Idee von dem deutschen Komplott, das auf den Bestand dieser Nation von schlimmer Wirkung sein muß, hatte. Seit jener Zeit haben sich deutsche Spione an der mexikanischen Grenze befunden. Zwischen den deutschen Diplomaten in Washington und der mexikanischen Regierung haben Unterhandlungen stattgefunden. Die für den deutschen Gesandten in der Stadt Mexiko bestimmte Nachricht (Zimmermanns Brief) kam zur rechten Zeit in die Hände unserer Regierung und gab derselben genügend Zeit, um die deutschen Untertreue zu bekräftigen. Jetzt liegt die ganze Sache dem Kongress vor.
Trotz der drohenden Lage der Dinge hat Senator La Follette heute vormittag dennoch angekündigt, daß er während der nächsten drei Tage keine filibuster-Tätigkeit im Senat aufnehmen werde, weil er gegen die Marinevorlage in ihrer jetzigen Form Stellung nehme.
Es wird hier darauf hingedeutet, daß die Unruhen auf Kubo von den Deutschen angezettelt worden seien; auch wird angedeutet, daß die Protokolle in diesem Lande nicht von „ungefähr“ gekommen. Geheimagenten der Regierung untersuchen jetzt die Ursachen der Unruhen auf Kubo, sind aber auch in allen Teilen dieses Landes tätig, und scheinen dem Entstehen der Protokolle ihre Aufmerksamkeit zu widmen. In letzterer Beziehung erwartet man sensationelle Enthüllungen.

Diese Enthüllungen sind dazu angetan, den Ueber-Enthusiasmus der Pacificisten, die es offenbar ehrlich meinen, die Nation aber in allzu tiefe Sicherheit wiegen, zu dämpfen, und kennzeichnen die deutschen Auslassungen der Ueberföhrung über Amerikas „falsche Auffassung“ des unbeschränkten Tauchbootkrieges als Lüge. Die Enthüllungen dienen auch als Antwort auf Bestimmungen des Kongresses, die Ueberföhrung wegen der „Wahrheit“ des Präsidenten Wilson betreffs Abbruchs der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, die ein Erblich Friedrich des Großen war.

Die Ver. Staaten haben noch nicht alle ihre Trumpfkarten ausgespielt. Es heißt, daß die mexikanisch-japanische Drohung schwerwiegender war, als die Regierung öffentlich zugegeben.
Die Drohung—die durch die offensichtliche deutsche Hinterlist klar gelegt wird.—ruft Laßtachen ins Gedächtnis zurück, wie Sendboten zwischen der Stadt Mexiko und Tokio hin und her reisten.
Man erinnert sich jetzt, wie deutsche Agenten sich in der Stadt Mexiko aufhielten. Man weiß, daß die wildesten Gerüchte über Ankommen zahlreicher Japaner in unteren Kalifornien keine bloßen Gerüchte waren, trotzdem die Regierung sie als falsch bezeichnete.
Man erinnert sich jetzt der Tätigkeit, welche Hauptmann von Ed und Kapitän von Kapan in Mexiko und in Ländern südlich vom Rio Grande entwickelten.
Es wird offen, aber nicht offiziell erklärt, daß obige Ereignisse die Regierung veranlaßt haben, Staatssekreter La Follette und den Generalstaatsanwalt in den Kongress zu schicken und diesen zu veranlassen, die von der Regierung ausgearbeitete Spionagesache-Vorlage anzunehmen.
Und um nun zu verhindern, daß der Kongress die weiteren Schritte der Regierung blockiere und der Versuch gemacht wird, die Bill betreffs bewaffneter Neutralität abzulehnen, die Marinevorlage zu verfrüppeln und eine Extra-Sitzung des Kongresses zu erzwingen, hat sich die Regierung gezwungen gesehen, den Hauptteil des Komplottes zu enthüllen. Deutsche Agenten verfolgten die Verhandlungen der mexikanischen Friedenskonferenz in Atlantic City mit dem größten Interesse. Nach Vertagung derselben ließ der gewiegte mexikanische Diplomat Luis Cabrera für Amerika deklamierende Reden halten. Er sprach über die Beziehungen zwischen Japan und Mexiko—ein unbedrohlicher Anzeichen, den die amerikanische Re-

gierung nicht unbeachtet ließ, trotzdem man damals noch keine Idee von dem deutschen Komplott, das auf den Bestand dieser Nation von schlimmer Wirkung sein muß, hatte. Seit jener Zeit haben sich deutsche Spione an der mexikanischen Grenze befunden. Zwischen den deutschen Diplomaten in Washington und der mexikanischen Regierung haben Unterhandlungen stattgefunden. Die für den deutschen Gesandten in der Stadt Mexiko bestimmte Nachricht (Zimmermanns Brief) kam zur rechten Zeit in die Hände unserer Regierung und gab derselben genügend Zeit, um die deutschen Untertreue zu bekräftigen. Jetzt liegt die ganze Sache dem Kongress vor.
Trotz der drohenden Lage der Dinge hat Senator La Follette heute vormittag dennoch angekündigt, daß er während der nächsten drei Tage keine filibuster-Tätigkeit im Senat aufnehmen werde, weil er gegen die Marinevorlage in ihrer jetzigen Form Stellung nehme.
Es wird hier darauf hingedeutet, daß die Unruhen auf Kubo von den Deutschen angezettelt worden seien; auch wird angedeutet, daß die Protokolle in diesem Lande nicht von „ungefähr“ gekommen. Geheimagenten der Regierung untersuchen jetzt die Ursachen der Unruhen auf Kubo, sind aber auch in allen Teilen dieses Landes tätig, und scheinen dem Entstehen der Protokolle ihre Aufmerksamkeit zu widmen. In letzterer Beziehung erwartet man sensationelle Enthüllungen.

Am 1. Februar beabsichtigten wir, den unbeschränkten Tauchbootkrieg zu beginnen. Aber trotzdem ist es unsere Absicht, die Ver. Staaten zu besorgen, neutral zu bleiben. Sollte dieser Versuch nicht erfolgreich sein, dann beabsichtigen wir ein Bündnis mit Mexiko auf folgende Basis zu schließen:
Daß wir gemeinsam Krieg führen und gemeinsam den Frieden schließen. Daß wir Mexiko alle finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen und daß Mexiko das verlorene Gebiet in New Mexiko, Texas und Arizona zurückhalten soll.
Die Einzelheiten abzuschließen, ist Ihnen überlassen.
Sie sind angewiesen den Präsidenten von Mexiko von dem Obigen unter dem Siegel der Verschwiegenheit in Kenntnis zu setzen, sobald Anzeichen vorhanden sind, daß es zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zum Krieg kommen wird. Sie sollen dem mexikanischen Präsidenten dann den Vorschlag machen, sich mit der japanischen Regierung in Verbindung zu setzen und dieselbe von dem Plan in Kenntnis zu setzen; zu gleicher Zeit soll er zwischen Deutschland und Japan vermitteln. Bitte machen Sie den Präsidenten von Mexiko darauf aufmerksam, daß infolge der Anwendung des rücksichtslosen Tauchbootkrieges England gezwungen werden

gierung nicht unbeachtet ließ, trotzdem man damals noch keine Idee von dem deutschen Komplott, das auf den Bestand dieser Nation von schlimmer Wirkung sein muß, hatte. Seit jener Zeit haben sich deutsche Spione an der mexikanischen Grenze befunden. Zwischen den deutschen Diplomaten in Washington und der mexikanischen Regierung haben Unterhandlungen stattgefunden. Die für den deutschen Gesandten in der Stadt Mexiko bestimmte Nachricht (Zimmermanns Brief) kam zur rechten Zeit in die Hände unserer Regierung und gab derselben genügend Zeit, um die deutschen Untertreue zu bekräftigen. Jetzt liegt die ganze Sache dem Kongress vor.
Trotz der drohenden Lage der Dinge hat Senator La Follette heute vormittag dennoch angekündigt, daß er während der nächsten drei Tage keine filibuster-Tätigkeit im Senat aufnehmen werde, weil er gegen die Marinevorlage in ihrer jetzigen Form Stellung nehme.
Es wird hier darauf hingedeutet, daß die Unruhen auf Kubo von den Deutschen angezettelt worden seien; auch wird angedeutet, daß die Protokolle in diesem Lande nicht von „ungefähr“ gekommen. Geheimagenten der Regierung untersuchen jetzt die Ursachen der Unruhen auf Kubo, sind aber auch in allen Teilen dieses Landes tätig, und scheinen dem Entstehen der Protokolle ihre Aufmerksamkeit zu widmen. In letzterer Beziehung erwartet man sensationelle Enthüllungen.

gierung nicht unbeachtet ließ, trotzdem man damals noch keine Idee von dem deutschen Komplott, das auf den Bestand dieser Nation von schlimmer Wirkung sein muß, hatte. Seit jener Zeit haben sich deutsche Spione an der mexikanischen Grenze befunden. Zwischen den deutschen Diplomaten in Washington und der mexikanischen Regierung haben Unterhandlungen stattgefunden. Die für den deutschen Gesandten in der Stadt Mexiko bestimmte Nachricht (Zimmermanns Brief) kam zur rechten Zeit in die Hände unserer Regierung und gab derselben genügend Zeit, um die deutschen Untertreue zu bekräftigen. Jetzt liegt die ganze Sache dem Kongress vor.
Trotz der drohenden Lage der Dinge hat Senator La Follette heute vormittag dennoch angekündigt, daß er während der nächsten drei Tage keine filibuster-Tätigkeit im Senat aufnehmen werde, weil er gegen die Marinevorlage in ihrer jetzigen Form Stellung nehme.
Es wird hier darauf hingedeutet, daß die Unruhen auf Kubo von den Deutschen angezettelt worden seien; auch wird angedeutet, daß die Protokolle in diesem Lande nicht von „ungefähr“ gekommen. Geheimagenten der Regierung untersuchen jetzt die Ursachen der Unruhen auf Kubo, sind aber auch in allen Teilen dieses Landes tätig, und scheinen dem Entstehen der Protokolle ihre Aufmerksamkeit zu widmen. In letzterer Beziehung erwartet man sensationelle Enthüllungen.

Zimmermann's Brief hat Mexiko nie erreicht

Aus dem vorgeschlagenen Bündnis Mexikos mit Deutschland ist also nichts geworden; die Sache sensationell aufgebauscht.

Washington, 1. März.—Deutschlands Versuch, Mexiko und Japan zu Feindseligkeiten gegen die Ver. Staaten zu verleiten, ist verhindert worden. Im Staatsdepartement wird heute darauf hingedeutet, daß der Brief des deutschen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, für dessen Authentizität sich Wilson verbürgt, niemals nach Mexiko gelangt ist und den deutschen Gesandten Eckhardt erreicht hat. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zimmermann in seinen Instruktionen Eckhardt angewiesen hat, dem Präsidenten Carranza den Vorschlag nur dann zu unterbreiten, wenn ein Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Amerika als sicher zu betrachten ist.
Es wird hervorgehoben, daß zurzeit der Abreise des deutschen Botschafters Bernstorff von Washington die Kriegsgefahr nicht akut gewesen. Alle Zweifel, die sich anfänglich über die Echtheit des Zimmermann'schen Briefes lauteten, wurden durch die Aufzeichnungen des Senators Swanston zerstreut.
Staatssekretär Lansing sagte heute, daß Japan auf Deutschlands Vorschläge niemals eingegangen wäre.
Lansing tat heute folgende Äußerungen: „Das Staatsdepartement glaubt nicht, daß Japan Kenntnis von diesem Vorschlag gehabt hat, einen solchen auch nie berücksichtigt haben würde.“

Dementi des japanischen Botschafters.

Washington, 1. März.—Der heutige japanische Botschafter Sato leugnete jede Kenntnis von einer angeblichen Teilnahme Japans an dem berüchtigten deutsch-mexikanischen Komplott, gab jedoch zu, die Meldung, daß Deutschland durch Mexiko ein derartiges Anerbieten gestellt habe, könne möglicherweise wahr sein.
„Es ist eine höchst interessante Geschichte“, sagte der Botschafter, „die ich zuerst aus den Zeitungsberichten kennen gelernt habe. Falls irgend ein Anerbieten meinem Lande gemacht worden ist, habe ich keine Kenntnis davon. Deutschland ist sehr im Irrtum, wenn es glaubt, daß Japan sich mit Mexiko und ihm selbst zu einem Krieg gegen die Ver. Staaten verbinden würde. Dies erkläre ich mit voller Ermächtigung meiner Regierung. Dies ist so klar wie der Tag.“
Deutschland wird jedoch in dem gegenwärtigen Zustand der Dinge vor nichts halt machen“, fügte Sato hinzu, „was den Bericht über einen derartigen Vorschlag als sehr wahrscheinlich ersehen läßt.“

Kein Schiff verschont in der Gefahrzone!

Antwerpen, 1. März.—Hier eingetroffene deutsche Zeitungen haben in ihren editorialen Spalten hervorgehoben, daß seitens der Tauchboote kein Versprechen neutraler Schiffe kein Unterschied gemacht wird. Die Tatsache, daß es dem amerikanischen Schiffe Orleans gelungen ist, die Gefahrzone glücklich zu durchschiffen, ist nicht darauf zurückzuführen, daß man das Schiff absichtlich schonen wollte. Fast alle diese Zeitungen erwähnen den Ausdruck des Ministers des Auswärtigen Dr. Zimmermann: „Wir machen absolut keinen Unterschied. Unser Entschluß ist unerschütterlich, denn es ist dieses der einzige Weg, den Krieg noch in die ersten Sommer zu beendigen, ein Punkt, von welchem wir alle befeuert sind.“
Die Berliner Zeitungen erwähnen, es sei offiziell gemeldet, daß der herrschende Nebel das verspätete Eintreffen des amerikanischen Dampfers Orleans veranlaßt habe. Derselbe aber habe auch die Tätigkeit der Tauchboote wesentlich behindert. Der Umstand, daß die Laconia nachts verankert wurde, läßt erkennen, daß die Tauchboote sich allen Gelegenheiten anzugreifen verheßen und wird darauf verwiesen, daß es schwierig ist, der Wachsamkeit der Tauchboote zu entgehen.
Die königliche Volkszeitung schreibt: „Es ist ein reiner Glücksfall, das bisher noch keine amerikanische Schiffe in der Gefahrzone versenkt worden sind. Wären diese aber nicht aus der Gefahrzone heraus, dann muß früher oder später ein „Dort Act“ eintreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anpassung amerikanischer Handelschiffe zu einem Kampfe zwischen diesen und den Tauchbooten kommen muß. Und dieses wird zum Krieg Anlaß geben.“

Erst ein Fünftel der U-Boote im Felde!

Erst 20 Prozent der U-Boote in der Sperrzone, sagt Capelle.

Berlin, 1. März. (Zukunftendeckung.) So gewaltige Ergebnisse der verheerenden Tauchbootkriegs auch schon erzielt hat, — der „Dort“-Zug kommt erst noch! Der Marineminister Vizeadmiral v. Capelle erklärte vor dem Hauptausfluß des Reichstags, daß sich bis jetzt erst 20 Prozent der deutschen Tauchboote in den Sperrzonen befinden! Jedoch ist die ganze deutsche U-Boottenflotte aktionsfähig und wird bald in voller Tätigkeit sein. Was England dann bevoorkocht, kann nach den bisherigen britischen Schiffsverlusten leicht ermesen.

Kein Schiff verschont in der Gefahrzone!

Antwerpen, 1. März.—Hier eingetroffene deutsche Zeitungen haben in ihren editorialen Spalten hervorgehoben, daß seitens der Tauchboote kein Versprechen neutraler Schiffe kein Unterschied gemacht wird. Die Tatsache, daß es dem amerikanischen Schiffe Orleans gelungen ist, die Gefahrzone glücklich zu durchschiffen, ist nicht darauf zurückzuführen, daß man das Schiff absichtlich schonen wollte. Fast alle diese Zeitungen erwähnen den Ausdruck des Ministers des Auswärtigen Dr. Zimmermann: „Wir machen absolut keinen Unterschied. Unser Entschluß ist unerschütterlich, denn es ist dieses der einzige Weg, den Krieg noch in die ersten Sommer zu beendigen, ein Punkt, von welchem wir alle befeuert sind.“
Die Berliner Zeitungen erwähnen, es sei offiziell gemeldet, daß der herrschende Nebel das verspätete Eintreffen des amerikanischen Dampfers Orleans veranlaßt habe. Derselbe aber habe auch die Tätigkeit der Tauchboote wesentlich behindert. Der Umstand, daß die Laconia nachts verankert wurde, läßt erkennen, daß die Tauchboote sich allen Gelegenheiten anzugreifen verheßen und wird darauf verwiesen, daß es schwierig ist, der Wachsamkeit der Tauchboote zu entgehen.
Die königliche Volkszeitung schreibt: „Es ist ein reiner Glücksfall, das bisher noch keine amerikanische Schiffe in der Gefahrzone versenkt worden sind. Wären diese aber nicht aus der Gefahrzone heraus, dann muß früher oder später ein „Dort Act“ eintreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anpassung amerikanischer Handelschiffe zu einem Kampfe zwischen diesen und den Tauchbooten kommen muß. Und dieses wird zum Krieg Anlaß geben.“

Deutschland will Feldschlacht erzwingen?

Aus diesem Grunde soll die Zurückziehung der Truppen an der Westfront erfolgen.

Genf, über London, 1. März.—Obwohl die erwähnte kampflose Zurückziehung deutscher Streitkräfte in der Anzere-Region nur das Aufgeben einer taktisch unangünstigen Stellung an jener Stelle bedeuten mag, haben Amerikaner, die neuerdings, nach einem langen Aufenthalt in Berlin, nach der Schweiz gekommen sind, mit einer anderen Erklärung aufzuwarten. Sie sagen, diese Zurückziehung möge der Beginn einer Neugruppierung der deutschen Streitkräfte im Westen sein, in der Absicht, eine offene Feldschlacht zu erzwingen, welche das Schicksal des ganzen Krieges entscheiden sollte! Der deutsche Oberbefehlshaber von Hindenburg soll entschieden dafür sein, und schon zur Zeit, als er in seine jetzige Stellung ernannt wurde, war von weiten davon die Rede. Inzwischen sollen auch noch viele andere deutsche Militärs diesen Gedanken günstig gesinnt sein, von dessen Ausführung man sich einen durchschlagenden Erfolg für die deutschen Waffen versprechen soll.

Kein Schiff verschont in der Gefahrzone!

Antwerpen, 1. März.—Hier eingetroffene deutsche Zeitungen haben in ihren editorialen Spalten hervorgehoben, daß seitens der Tauchboote kein Versprechen neutraler Schiffe kein Unterschied gemacht wird. Die Tatsache, daß es dem amerikanischen Schiffe Orleans gelungen ist, die Gefahrzone glücklich zu durchschiffen, ist nicht darauf zurückzuführen, daß man das Schiff absichtlich schonen wollte. Fast alle diese Zeitungen erwähnen den Ausdruck des Ministers des Auswärtigen Dr. Zimmermann: „Wir machen absolut keinen Unterschied. Unser Entschluß ist unerschütterlich, denn es ist dieses der einzige Weg, den Krieg noch in die ersten Sommer zu beendigen, ein Punkt, von welchem wir alle befeuert sind.“
Die Berliner Zeitungen erwähnen, es sei offiziell gemeldet, daß der herrschende Nebel das verspätete Eintreffen des amerikanischen Dampfers Orleans veranlaßt habe. Derselbe aber habe auch die Tätigkeit der Tauchboote wesentlich behindert. Der Umstand, daß die Laconia nachts verankert wurde, läßt erkennen, daß die Tauchboote sich allen Gelegenheiten anzugreifen verheßen und wird darauf verwiesen, daß es schwierig ist, der Wachsamkeit der Tauchboote zu entgehen.
Die königliche Volkszeitung schreibt: „Es ist ein reiner Glücksfall, das bisher noch keine amerikanische Schiffe in der Gefahrzone versenkt worden sind. Wären diese aber nicht aus der Gefahrzone heraus, dann muß früher oder später ein „Dort Act“ eintreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anpassung amerikanischer Handelschiffe zu einem Kampfe zwischen diesen und den Tauchbooten kommen muß. Und dieses wird zum Krieg Anlaß geben.“

Britische Munitions-Erzugung läßt nach!

Munitionsfabriken können keine weiteren Arbeiter mehr erhalten.

Berlin, 1. März. (Zukunftendeckung.) — Nach Berichten, die aus Danemark einlaufen, hat die britische Munitions-Industrie bereits ihren Höhepunkt erreicht, da keine weiteren neuen Arbeiter mehr zu haben sind und die weiblichen Arbeiter nicht imstande sind, noch weitere Ueberstunden zu arbeiten.

Es gibt kein Zurück.

Der zur Fortschrittspartei gehörige Abgeordnete Dr. Wiemer sagte im Reichstag: „Wir alle wünschen, daß die freundschaftlichen Beziehungen mit Amerika wieder hergestellt werden, für uns aber gibt es keinen Schritt nach rückwärts mehr.“
Washington, 1. März.—Das Hauskomitee hat heute die Regel einberichtet, nach welcher die Vorlage der Regierung beraten werden soll, die den Präsidenten autorisiert, die amerikanischen Handelschiffe zur Verteidigung zu armenieren. Die Vorlage wird drei Stunden lang debattiert werden.

Präs. Wilson bestätigt Deutschland's Vorgehen gegen die Ver. Staaten!

Läßt durch Senator Swanston im Senat die Erklärung abgeben, daß der veröffentlichte Brief an Bernstorff im Großen und Ganzen richtig sei.

Präsident Wilson wird auf seine geforderten Vollmachten bestehen.

Senator Stone wird die Sache im Komitee besprechen und bezweifelt die Glaubwürdigkeit der Sensationsberichte.

Washington, 1. März.—Präsident Wilson ist Bürger für die Erklärung, daß Deutschland verurteilt habe, Japan und Mexiko in eine Verschwörung gegen die Ver. Staaten zu verlocken.
In einer formellen Erklärung sagte Senator Swanston heute im Senat folgendes:
„Präsident Wilson ermächtigt mich, zu erklären, daß der Zimmermann'sche Brief an die deutsche Gesandtschaft in Mexiko, in welchem ein Bündnis mit Japan und Mexiko angeboten wird, wesentlich korrekt ist.“
Diese Erklärung war die Antwort auf eine Resolution des Senators Lodge in bezug auf die Echtheit des Briefes.
Senator La Follette wünschte die Lodge'sche Anfrage dahin umgeändert, daß man in Erfahrung bringe, warum der Brief in den Besitz der Bundesregierung kam. Lodge willigte hierin ein.
Senator Hardwick zeigte sich dem Antrag abgeneigt, indem er sagte, es sei eine ernsthafte Sache, und daß man sich darauf verlassen könne, der Präsident würde dem Senat davon Mitteilung machen, wenn er es für ratsam halte, und daß auf jeden Fall der Präsident richtig handeln würde.
Hierauf stimmte Lodge auf. „Ich habe den Antrag gestellt, weil es eine ernste Sache ist. Wenn der Brief falsch ist, sollte das Land es wissen, um die Aufregung, die er verursacht hat, sich legen zu lassen. Wenn er richtig ist, sollte es ganz gewiß der Kongress wissen.“
Senator Worts von California sagte, Präsident Wilson sei es jetzt dem Kongress und dem Lande schuldig, alle Information, die er haben mag, vollständig bekannt zu geben.
Senator Stone, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Angelegenheiten, richtete an den Senat einen Appell, die Resolution seinem Komitee für weitere notwendige Untersuchung und Nachfrage zu überreichen, ehe ein nicht ratfahmer Schritt unternommen werden möge.
„Wir sind nicht über die Quelle dieser Neuigkeiten informiert“, sagte er. „Wir haben keine Tatsachen, sie mag nicht wahr sein.“
Wir wissen jedoch, daß alle möglichen Mittel benützt worden sind, um die öffentliche Meinung des Volkes zu erregen. Es mag hinter diesen angeblichen Nachrichten etwas stecken, was wir nicht wissen. Es würde weiser sein, dem Komitee die Untersuchung zu übertragen.“

Während man weitere Entwicklungen abwartet, ist es jetzt, um den sensationellen Charakter der Carranzaschen Mission zu erhöhen, als Sichertheit bekannt geworden, daß die Mexikaner, unterstützt von zwei Japanern, einem holländischen Abenteuerler und einem Welshman, der aus der englischen Armee wegen seines eines Offiziers unwilliger Betragens entlassen wurde, den japanischen Dampfer „Kotoshira Maru“ mit 4100 Tonnen gebunkert haben. Nach dem der Dampfer seine Ladung genommen, verließ er Yokohama in der Nacht des 4. Januar und fuhr über Mikoran, wo er Kohlen einnahm, direkt nach Salina Cruz, Mexiko.
Laut dem Manifest des Dampfers besteht die Ladung aus 403 Tonnen, doch man weiß, daß dieser Dampfer von über 4000 Tonnen nicht mit einer Ladung von nur 400 Tonnen, welche als Maschinen angegeben sind, nach Mexiko gefahren ist. Man weiß auch, daß der „Kotoshira Maru“ 27 japanische Fachleute in der Gewehrherstellung an Bord hatte. Man glaubt, daß die Mexikaner, weil ihnen von der japanischen Regierung nur veraltete Gewehre angeboten wurden, sich entschlossen, Maschinen zur Herstellung von Gewehren und Munition zu kaufen.
Die Mexikaner waren reichlich mit Geldmitteln versehen, Kreditbriefe von New Yorker Banken über mehr als \$2,000,000 in Gold. Auch bestanden sich öfters zwei gut gekleidete Filipinos in Gesellschaft der drei Mexikaner, welche jedoch in keiner Verbindung mit den Mexikanern zu sehen schienen. Der mexikanische hispanische Gesandte, bei dem die drei Repräsentanten Carranzas oft besorgten, erklärte, daß seine Landesteile nur nach Japan gekommen waren, um neue Handelsverbindungen anzuknüpfen.
Wilson bleibt reg.
Washington, 1. März.—Präsident Wilson hat den Kongress in Kenntnis gesetzt, daß er auf die Annahme der Senatsbill, die ihm unbeschränkte Vollmacht zu internationalen Fragen verleiht, besteht. Der Präsident wird das Gesetz erst unterzeichnen, nachdem dasselbe im Einklang mit seinen Wünschen geändert worden ist. Aus diesem Grunde legt er die ganze Regierungsmaschine an, um die Senatsbill durchzulassen.

Ein internationaler Affaire betrifft drei Mexikaner.

Der Bericht aus Tokio, der 24. Februar abgedruckt wurde, lautet:
Tokio, 12. Januar.—Der erste Akt einer internationalen Affaire, die auf drei Mexikaner und ihr geheimnisvolles Auftreten bei den Verhören, Munition und Waffen einzukaufen. Bezug hat, ist jetzt in Japan zu Ende. Die hiesigen diplomatischen Kreise ergehen sich in Mutmaßungen da über, was eigentlich die Mission der Mexikaner für Carranza war.
Die Bemühungen der Mexikaner waren von Erfolg gekrönt, aber ihre Tätigkeit war derartig, daß sie den Amerikanern jeitens der hiesigen amerikanischen und britischen Botschaften erregt hat. Die letztere befürchtet, daß ein Versuch unternommen wurde, den Deutschen zu helfen.
Während man weitere Entwicklungen abwartet, ist es jetzt, um den sensationellen Charakter der Carranzaschen Mission zu erhöhen, als Sichertheit bekannt geworden, daß die Mexikaner, unterstützt von zwei Japanern, einem holländischen Abenteuerler und einem Welshman, der aus der englischen Armee wegen seines eines Offiziers unwilliger Betragens entlassen wurde, den japanischen Dampfer „Kotoshira Maru“ mit 4100 Tonnen gebunkert haben. Nach dem der Dampfer seine Ladung genommen, verließ er Yokohama in der Nacht des 4. Januar und fuhr über Mikoran, wo er Kohlen einnahm, direkt nach Salina Cruz, Mexiko.
Laut dem Manifest des Dampfers besteht die Ladung aus 403 Tonnen, doch man weiß, daß dieser Dampfer von über 4000 Tonnen nicht mit einer Ladung von nur 400 Tonnen, welche als Maschinen angegeben sind, nach Mexiko gefahren ist. Man weiß auch, daß der „Kotoshira Maru“ 27 japanische Fachleute in der Gewehrherstellung an Bord hatte. Man glaubt, daß die Mexikaner, weil ihnen von der japanischen Regierung nur veraltete Gewehre angeboten wurden, sich entschlossen, Maschinen zur Herstellung von Gewehren und Munition zu kaufen.
Die Mexikaner waren reichlich mit Geldmitteln versehen, Kreditbriefe von New Yorker Banken über mehr als \$2,000,000 in Gold. Auch bestanden sich öfters zwei gut gekleidete Filipinos in Gesellschaft der drei Mexikaner, welche jedoch in keiner Verbindung mit den Mexikanern zu sehen schienen. Der mexikanische hispanische Gesandte, bei dem die drei Repräsentanten Carranzas oft besorgten, erklärte, daß seine Landesteile nur nach Japan gekommen waren, um neue Handelsverbindungen anzuknüpfen.
Wilson bleibt reg.
Washington, 1. März.—Präsident Wilson hat den Kongress in Kenntnis gesetzt, daß er auf die Annahme der Senatsbill, die ihm unbeschränkte Vollmacht zu internationalen Fragen verleiht, besteht. Der Präsident wird das Gesetz erst unterzeichnen, nachdem dasselbe im Einklang mit seinen Wünschen geändert worden ist. Aus diesem Grunde legt er die ganze Regierungsmaschine an, um die Senatsbill durchzulassen.

Washington, 1. März.—Präsident Wilson hat den Kongress in Kenntnis gesetzt, daß er auf die Annahme der Senatsbill, die ihm unbeschränkte Vollmacht zu internationalen Fragen verleiht, besteht. Der Präsident wird das Gesetz erst unterzeichnen, nachdem dasselbe im Einklang mit seinen Wünschen geändert worden ist. Aus diesem Grunde legt er die ganze Regierungsmaschine an, um die Senatsbill durchzulassen.

Was wollten Carranzas Retirer in Japan?

New York, 1. März.—Angesichts der Eröffnungen über Deutschlands Versuch, Mexiko und Japan in ein Bündnis mit Deutschland gegen die Ver. Staaten zu verlocken, nimmt ein am 24. Februar von der United Press veröffentlichter Artikel eine neue Bedeutung an. Derselbe war von dem Korrespondenten der United Press in Tokio am 12. Januar geschrieben und per Post geschickt worden. Der Artikel handelte von dem geheimnisvollen Auftreten dreier Carranzas in Japan.
Es scheint jetzt angebracht obiger Eröffnungen wahrheitsgemäß, daß diese drei Mexikaner möglicherweise Agenten „Carranzaschen Regierung“ seien, um die Senatsbill durchzulassen.

Washington, 1. März.—Präsident Wilson hat den Kongress in Kenntnis gesetzt, daß er auf die Annahme der Senatsbill, die ihm unbeschränkte Vollmacht zu internationalen Fragen verleiht, besteht. Der Präsident wird das Gesetz erst unterzeichnen, nachdem dasselbe im Einklang mit seinen Wünschen geändert worden ist. Aus diesem Grunde legt er die ganze Regierungsmaschine an, um die Senatsbill durchzulassen.

Wilson bleibt reg.

Washington, 1. März.—Präsident Wilson hat den Kongress in Kenntnis gesetzt, daß er auf die Annahme der Senatsbill, die ihm unbeschränkte Vollmacht zu internationalen Fragen verleiht, besteht. Der Präsident wird das Gesetz erst unterzeichnen, nachdem dasselbe im Einklang mit seinen Wünschen geändert worden ist. Aus diesem Grunde legt er die ganze Regierungsmaschine an, um die Senatsbill durchzulassen.

Washington, 1. März.—Präsident Wilson hat den Kongress in Kenntnis gesetzt, daß er auf die Annahme der Senatsbill, die ihm unbeschränkte Vollmacht zu internationalen Fragen verleiht, besteht. Der Präsident wird das Gesetz erst unterzeichnen, nachdem dasselbe im Einklang mit seinen Wünschen geändert worden ist. Aus diesem Grunde legt er die ganze Regierungsmaschine an, um die Senatsbill durchzulassen.